

Mentoring für junge Frauen



ANMELDEN BIS 13. APRIL: Auf Initiative der Aargauer Nationalrätin Doris Stump und von Monika Blau (MigrantInnenRaum Aargau) haben sich Aargauer Frauen zusammengefunden, um politisch interessierten jungen Frauen das innovative Instrument der politischen Nachwuchsförderung im Aargau zugänglich zu machen. Ein erster positiver Durchlauf begann im Herbst 2007, die Anmeldefrist für das kommende Programm endet am 13. April. Das Mentoring-Projekt im Aargau fördert das gesellschaftspolitische Engagement junger Frauen im Aargau, unabhängig von Herkunft und politischer Richtung. Es vernetzt Frauen verschiedener Generationen und Kulturen. Ein Rahmenprogramm, bestehend aus je einer halbtägigen Start- und Schlussveranstaltung, drei halbtägigen Seminaren für Mentees und eines für Mentees und Mentorinnen, rundet das Programm ab. Die Rundschau ist im Gespräch mit Sarah Wiederkehr, 21-jährige Studentin (Management and Economics) aus Baden, die am ersten Jahrgang des Mentee-Programms teilnimmt. Ihre Mentorin ist die Grossrätin Theres Lepori.

Lesen Sie das Interview auf Seite 7

BADEN: Interview mit Sarah Wiederkehr, Mentee im Aargauer Mentoring-Programm

«Theres überzeugte mich sofort»

Fortsetzung von der Front

Rundschau: Wie sind Sie zum Mentoring-Programm gekommen?

Sarah Wiederkehr: Seit sieben Jahren bin ich Leiterin im Blauring Baden. Wir haben jeweils am Freitagabend «Leiterinnenhöck», wo wir Leiterinnen uns treffen und die anstehenden Anlässe besprechen. Unsere Scharleiterin hatte eine E-Mail von Monika Blau mit den Mentee-Unterlagen erhalten und sie uns weitergeleitet. Es schien mir ein interessantes Projekt und ich konnte mich auf der Homepage weiter informieren und schliesslich auch anmelden.

Wie viel Ihrer Zeit nimmt das Mentoring in Anspruch?

Ich denke, das kommt sehr auf das Mentoring-Paar an. Mein Kontakt mit meiner Mentorin Theres Lepori passiert meist über E-Mail und da ich sowieso täglich meine Mails checke, ist das kein grosser Zeitaufwand. Dazu kommen Seminare, die etwa alle zwei Monate stattfinden und von der Projektleitung organisiert werden.

Was läuft an den Treffen ab, bei denen alle Mentorinnen und Mentees zusammenkommen?

Meist ist das in Form eines Seminars an einem Samstagvormittag. Im März zum Beispiel hatten wir einen äusserst spannenden Workshop mit Zita Küng, die sich auf «Gender-Fragen» spezialisiert hat. An solchen Seminaren hört man die verschiedenen Meinungen von Mentees und Mentorinnen, die sie zum Beispiel zum Thema Gleichberechtigung Männer/Frauen haben. Für mich ist das einer der interessantesten Aspekte des Projekts, denn wo sonst wird so offen und ehrlich über solche heikle Fragen diskutiert? Ich denke, es ist auch wichtig, dass diese Themen nicht nur von der «traditionellen feministischen» Seite her betrachtet werden, sondern auch die Meinung von jüngeren Frauen angehört werden. Mir ist es zum Beispiel noch nie passiert, dass ich nicht ernstgenommen worden bin aufgrund meines Geschlechts. Sei es nun, weil ich noch nicht so viel Lebenserfah-

rung gesammelt habe oder weil sich die Gesellschaft in den letzten Jahren geändert/geöffnet hat ...

Das Mentoring-Programm gibt Ihnen die Gelegenheit Ihrer Mentorin, Theres Lepori, einer politisch versierten Frau, über die Schulter zu schauen. Wie können wir uns das genau vorstellen?

Während ihrer Nationalratskandidatur habe ich zum ersten Mal einen nationalen Wahlkampf «persönlich» miterleben können. Wenn man politische Frauen persönlich kennt, wächst automatisch auch das Interesse. Man beginnt, die Medienberichte zu hinterfragen, da man die «richtigen» Meinungen der Politikerinnen kennt und sie mit denjenigen, die die Medien präsentieren vergleichen kann. Wir haben auch schon bei ihr zu Hause abgemacht und sie hat mir ihr «daily business» geschildert, was sehr interessant und informativ war.

Wie sieht Ihre Eigeninitiative in dem Programm aus?

Wir Mentees haben einen «Mentee-Stamm» gegründet. Wir versuchen uns monatlich in einem Café zu treffen, um über unsere Erfahrungen zu reden. Dort kam auch die Idee, ein eigenes Projekt zu starten. Bis jetzt ist diese Idee noch nicht realisiert worden, aber sie nimmt langsam Form an. Wie so oft bei solchen Projekten ist es schwierig, ein gemeinsames Datum für die Stamm-Treffen zu finden. Aber dank Doodle können alle ihre Stimme abgeben und das meistgenannte Datum wird zum Stamm-Datum.

Während der Frühlingssession des Nationalrates hat uns Doris Stump angeboten, eine Bundeshausführung zu machen. Da ich selber noch nie im Bundeshaus war, packte ich zusammen mit zwei anderen Mentees dieses Angebot «beim Schopf». Jede Mentee, die das Bundeshaus besichtigen wollte, konnte ihre möglichen Daten angeben und wir formten Zweier- bis Vierergruppen, damit Doris uns als «persönlicher Besuch» mit in die Wandelhalle nehmen durfte. Da Doris nun seit einigen Jahren im Nationalrat ist, konnte sie uns sehr viel über den Ablauf und

die Traditionen erzählen. Ich finde es toll, wie sie sich diese Zeit genommen hat, auch während der anstrengenden Session!

Welche Themen spielen bei diesem Programm eine besondere Rolle?

Das meistgenannte Thema ist die Frau in der heutigen Gesellschaft. Was ist ihre Rolle und wie kann sie sich «positionieren». Wie wird sie wahrgenommen; vor allem in der Wirtschaft und Politik. Wird sie nach wie vor nicht gleich behandelt wie Männer oder hat sich das wirklich so sehr verbessert in den letzten Jahrzehnten? Für mich ist das oft schwierig zu verstehen, denn mir selber ist es noch nie passiert, dass ich aufgrund meines Geschlechts diskriminiert wurde (oder ich habe es noch nie bewusst wahrgenommen). Ich glaube in der Zukunft wird das Argument und nicht das Geschlecht zählen. Jedoch ist mir bewusst, dass das Geschlechterthema – auch hier im «Westen» – noch lange nicht «vom Tisch ist» und es noch heute in vielen Köpfen präsent ist.

Inwiefern hilft oder unterstützt Theres Lepori Sie?

Ich mag Theres sehr wegen ihrer spontanen Art. Sie weiss, wie sich die Frau (eben genau solchen Männern wie oben genannt gegenüber) behaupten kann und setzt sich durch. Im Studium musste ich auch lernen mich durchzusetzen. Ich denke, ich kann von Theres' Auftreten viel lernen und mir vielleicht auch ein Stück davon abschneiden ...

Stichwort Nachwuchsförderung. Was bedeutet es in diesem Fall für Sie persönlich?

Nachwuchsförderung ist in allen Bereichen notwendig. Ich persönlich kann zurzeit im Blauring auch Nachwuchsförderung betreiben, denn einige «meiner» Blauringmädchen werden im Sommer zu Leiterinnen. Nachwuchsförderung bringt nicht nur der «Lernenden» etwas, sondern auch der «Lehrenden». Oft vergesse ich, wie viel ich in den Jahren als Blauringleiterin gelernt und mich als Person weiterentwickelt habe. In den Mädchen sehe ich oft mich

selbst, während meiner Bezirksschulzeit und es macht mir viel Freude, sie begleiten zu können und ihnen Tipps zu jeglichen Themen zu geben.

Wie hilfreich ist das Mentoring für Ihre Berufsplanung?

Da ich noch mitten im Studium stehe, mache ich mir noch nicht wirklich konkrete Gedanken über meine genaue «Berufslaufbahn». Dennoch habe ich nun einige Inputs bezüglich Wirtschaftspolitik erhalten, welche mich sehr interessieren und die ich weiter verfolgen werde. Zurzeit kann ich mir aber nur schwer vorstellen, dass ich selber politisch aktiv werde. Lieber wäre mir eine unterstützende, informative Funktion. Die Politik scheint mir ziemlich langatmig und es vergeht jeweils eine halbe Ewigkeit, bis Entscheidungen gefällt werden. Ich selbst wäre viel zu ungeduldig ...

Welche Erwartungen, beruflich und persönlich, hatten Sie an das Mentoring-Programm? Und wurden diese erfüllt?

Ich ging mit sehr wenigen Erwartungen in das Projekt, denn ich wusste ja nicht, was auf mich zukam! Ich hatte keine Ahnung, wen ich als Mentorin erhalten würde und hielt meine Erwartungen daher tief, um nicht enttäuscht zu werden. Am ersten Treffen haben sich alle Mentorinnen und Mentees vorgestellt. Da sass ich nun und hoffte insgeheim, dass ich der chic angezogenen Frau mit den langen braun-blonden Haaren zugeteilt würde, denn Theres überzeugte mich schon mit den wenigen Sätzen während der Vorstellungsrunde. Die Projektleitung muss das wohl gleich gesehen haben.

Welchen Anspruch muss Ihrer Meinung nach eine Mentee erfüllen?

Die Mentee sollte offen für neue Begegnungen sein. Eigeninitiative erleichtert das Kennenlernen der anderen Mentees und nur schon ein kleiner Event, wie die Bundeshausbesichtigung, bringt allen einen Nutzen! Umso verschiedener die Mentees, desto interessanter die Begegnungen und das ganze Projekt!

Friderike Saiger